

Hybrid oder Hybris? Das Kreisarchiv Reutlingen und seine Bemühungen um öffentliche Wahrnehmung

Von MARCO BIRN

Im digitalen Zeitalter sind wohl die meisten Archive bestrebt, ihre Angebote auch im virtuellen Raum zur Verfügung zu stellen. Denn es ist zu befürchten, dass Bestände, die nicht online verfügbar sind, künftig auch kaum mehr benutzt werden. Eventuell verschwinden Archive, die in Zukunft keine digitalen Angebote zur Verfügung stellen, sogar zunehmend aus der öffentlichen Wahrnehmung.

Zahlreiche Projekte zur Retrokonversion von Findmitteln, deren Online-Publikation sowie die Digitalisierung und Nutzbarmachung ganzer Archivbestände im Internet sollen dem entgegenwirken. Digitalisierungsstrategien sind somit ein Mittel im Ringen um öffentliche Wahrnehmung. Und auch wenn die öffentlichen Archive ihre Daseinsberechtigung auf das Landesarchivgesetz zurückführen, ist die Benutzung und Nutzbarmachung doch die sinnstiftende Kernaufgabe eines jeden öffentlichen Archivs. Die öffentliche Wahrnehmung spielt in diesem Kontext also nicht nur eine untergeordnete Rolle. Sie wird umso bedeutender, berücksichtigt man die Verteilung von Ressourcen innerhalb einer Behörde. Das Ansehen innerhalb der eigenen Verwaltung ist häufig ein entscheidender Aspekt, der in enger Verbindung mit der Personalsituation und dem finanziellen Spielraum steht. Man kann daraus folgern, dass ein positives Image neue Gestaltungsspielräume ermöglicht.

Um gegen das bisweilen „angestaubte“ Image in der eigenen Verwaltung anzukämpfen, positionieren sich mehr und mehr kommunale Archive als Treiber der Digitalisierung, was nach und nach auch die Verwaltungsspitzen wahrnehmen. Als zwei herausragende Beispiele seien hier das Stadtarchiv Aschaffenburg und das Kreisarchiv Esslingen genannt. Während Ersteres vor allem durch seine nach außen gerichteten Projekte Aufmerksamkeit generiert (siehe Beitrag in diesem Band), hat sich Letzteres durch seine Zuständigkeit im Bereich Dokumentenmanagement und den Aufbau eines Digitalisierungszentrums für den Landkreis als Experte für Digitalisierung innerhalb der Verwaltung positioniert, was mit einem Imagegewinn, zunehmenden Personalressourcen und steigenden Sachmitteln einhergeht.

In diesem Beitrag geht es nun darum, wie das Kreisarchiv Reutlingen versucht, im digitalen Zeitalter die Menschen zu erreichen. Neben der eingangs erwähnten Digitalisierungsstrategie ist dabei auch die Kommunikationsstrategie von zentraler Bedeutung.

Hybrid oder Hybris?

Das im Untertitel dieses Beitrags erwähnte Wort *Bemühungen* ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung. Als Archiv mit einem sehr großen, flächigen Sprengel braucht es personelle und finanzielle Anstrengungen, um wahrgenommen zu werden. Und nicht nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kreisarchiven wissen, dass die Identifikation mit dem Landkreis, in dem man wohnt, doch deutlich geringer ausgeprägt ist als mit der betreffenden Gemeinde oder Stadt; was letztlich dazu führt, dass die Stadtarchive in der öffentlichen Wahrnehmung häufig stärker verankert sind. Zu diesen geografischen und spartenspezifischen Hürden kommt eine enorme Vielfältigkeit unserer Region. Unsere 26 Gemeinden mit mehr als 100 ehemals selbständigen Orten, herausgelöst aus ganz verschiedenen Oberämtern und Landkreisen, haben unterschiedlichste Traditionen und Geschichten zu bieten. Sie befinden sich in einem Spannungsverhältnis von Großstadt und ländlichem Raum, von industriell geprägtem Albvorland und touristisch attraktiver Albhochfläche. Der Landkreis Reutlingen hat den größten Anteil am Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Und die Menschen interessieren sich für das historisch-kulturelle Erbe: Es gibt mehr als 30 Geschichtsvereine und historische Arbeitsgruppen im Landkreis.

Unser Ziel ist es, die Menschen im ganzen Landkreis zu erreichen, sie auf die Arbeit des Kreisarchivs und unsere Bestände aufmerksam zu machen und so schließlich auch heimat- und familiengeschichtliche Forschung zu ermöglichen. Das erfordert die bereits erwähnten Mühen und Anstrengungen, welche wir zu einem bedeutenden Anteil in digitale und nachhaltige Projekte investieren.

Gleichzeitig stellt sich auch immer wieder die Frage, welches Ausmaß an Anstrengungen gerechtfertigt ist. Natürlich haben Archive ein großes Interesse daran, dass die Menschen wissen, welche Informationen, Akten, Fotos und andere Quellen es bei ihnen gibt. Gleichzeitig stellen sich Archivare und Archivarinnen aber auch die Frage, ob es die investierte Arbeitskraft und die finanziellen Aufwendungen wert ist. Oder direkt formuliert: Wie viel darf ein digitaler Lesesaal pro Jahr kosten? Wie viele Bürgerinnen und Bürger müssen diesen nutzen, damit er sich „rechnet“?

Sicherlich lässt sich hier kein allgemein gültiges Kosten-Nutzen-Verhältnis definieren. Aber es stellt sich durchaus die Frage, ob unsere hybriden Bestrebungen am Ende vielleicht nur einer Hybris entspringen. Nehmen wir uns als Archive oder unsere Bestände vielleicht zu wichtig? Sollten wir uns, statt uns um eine bessere Wahrnehmung zu bemühen, nicht lieber ganz auf die Kernaufgaben konzentrieren? Getreu dem Motto: Wenn der Nutzer kommt, dann kann er benutzen – wenn er uns und unsere Bestände hingegen nicht kennt, dann eben nicht.

Es ist wohl nicht verwunderlich, dass das Kreisarchiv Reutlingen das zuletzt angeführte Motto ablehnt. Wohl aber streben wir nach einer Ressourceneffizienz, suchen also mit möglichst wenig Mitteln so viel(e) wie möglich zu erreichen.

Die Kulturplattform des Kreisarchivs Reutlingen

Im Rahmen der alltäglichen Arbeit eines Archivs entstehen zahlreiche Angebote, die zu meist nur temporär einem bestimmten Kreis von Personen zur Verfügung stehen und anschließend in der sprichwörtlichen „Schublade“ verschwinden. Dazu zählen Ausstellungen, Texte, Fotos, Findbücher und vieles mehr.

Daraus entwickelte sich die zentrale Zielstellung des Kreisarchivs Reutlingen: Wir wollten bereits Vorhandenes online sichtbar machen und eine Plattform schaffen, auf der alle Informationen und Angebote nachhaltig verfügbar sind.

Die Internetseite des Landkreises Reutlingen war dafür nicht geeignet. Informationen zum Archiv und den Beständen sowie der Bibliothekskatalog waren vorhanden, konnten von potenziellen Nutzern aber kaum gefunden werden. Darüber hinaus standen die technischen Hürden ganz im Gegensatz zu jeglicher Innovation und Kreativität der Archivmitarbeiterinnen und Archivmitarbeiter. Deshalb entwickelten sich die Planungen dahingehend, eine eigene Kulturplattform zu etablieren. Nach einem Jahr Planungszeit konnte unsere Kulturplattform www.kultur-machen.de mit der Unterstützung eines externen Dienstleisters im Mai 2020 online gehen. Die zentrale Anlaufstelle im Internet für alle Fragen der Archiv- und Kulturarbeit wurde somit in einer Zeit freigeschaltet, als nach dem Ende der ersten Pandemie-Welle die Rufe nach digitalen Angeboten in allen Bereichen mehr als deutlich zu vernehmen waren und auch die analogen, altbekannten Lesesäle gerade erst wieder geöffnet wurden.

Bei der Wahl des Namens schien jeglicher Bezug zu Institution, Körperschaft oder Geografie für den Zweck ungeeignet. Stattdessen griff das Kreisarchiv das anpackende *machen* auf, welches auch die Personalgewinnungs-Website des Landkreises www.ganzesachemachen.de im Namen trägt.

Die Kulturplattform ist zwar für alle Bürgerinnen und Bürger erreichbar, dennoch empfiehlt es sich, in einem solchen Projekt eine Zielgruppe zu definieren. Dabei half uns die Facebook-Analyse unserer Follower: Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises im Alter zwischen 30 und 70, die Online-Angebote nutzen oder bei den Sozialen Medien aktiv sind sowie ein ausgeprägtes Interesse an heimatkundlichen, geschichtlichen und kulturellen Themen haben. Die Website ist modular nach hierarchisch strukturierten Themenbereichen aufgebaut, was sich in der Kachelansicht auf der Startseite widerspiegelt.

Die Themenwelt *Archiv* beinhaltet zunächst alle klassischen Archivangebote. Der Virtuelle Lesesaal, basierend auf ActaPro-Benutzung, ist seit Februar 2022 online. Er beinhaltet die Tektonik und alle Findbücher, deren Beständebeschreibungen und Verzeichnungseinheiten für eine Online-Präsentation rechtlich unbedenklich erscheinen. Darüber hinaus werden die Findbücher fortlaufend mit Digitalisaten angereichert, was eine dezentrale Nutzung der Unterlagen ermöglicht. Dank des Förderprogramms *Wissenswandel* im Rahmen des Bundesprojekts *Neustart Kultur* konnte die Rückgratüberlieferung des Landkreises, die Kreistags- und Amtsversammlungsprotokolle, digitalisiert und hier zur Verfügung gestellt werden.

Fotos zählen sicherlich zu den besonders häufig nachgefragten Archivalientypen. Gleichzeitig unterscheiden sich Bilder in Bezug auf Recherche und Präsentation deutlich von Akten oder Amtsbüchern. Deshalb ist die Foto- und Bildersammlung des Landkreises über ein eigenes Fotoportal zugänglich. Öffentlich einsehbar sind derzeit 8.000 Bilder, was allerdings nur einen Bruchteil des gesamten Bildmaterials darstellt. Über interne Zugänge und ein eigenes angelegtes Pressekonto kann hingegen die komplette Bilddatenbank eingesehen werden. Auch hier steht, wie im Falle des virtuellen Lesesaals, eine eigene Software mit externem Datenhosting dahinter. In diesem Fall handelt es sich um Fotoware, ein so genanntes *Digital Asset Management* (DAM). Auch die kulturhistorische Bibliothek des Landkreises ist über einen Online-Katalog recherchierbar. Es handelt sich hierbei um eine eigene lokale Ansicht, die über den südwestdeutschen Bibliotheksverbund zur Verfügung gestellt wird.

Dreimal führt unsere Kulturplattform somit zu externen Modulen, die auf unterschiedlicher Software beruhen und die Daten über einen eigenen Server zur Verfügung stellen. Zur verbesserten Orientierung und als Teil der Markenbildung wird jede Möglichkeit der Individualisierung genutzt, um eine einheitliche Darstellung am Bildschirm zu erreichen. Ein besonderes Augenmerk liegt in diesem Zusammenhang auf der einheitlichen Farbgebung und einer möglichst identischen Kopf- und Fußzeile.

In der Themenwelt *Geschichte und kulturelles Erbe* finden sich vielfältige Informationen, Texte und Bilder zur Geschichte des Landkreises, seiner Gemeinden und Menschen. Im Rahmen der historischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit eines Archives entsteht im Laufe der Jahre ein großer Wissensschatz, der aber meist nur intern zur Verfügung steht. Dieser wertvolle Fundus an Informationen findet hier eine geeignete und nachhaltige Präsentationsfläche.

Im Gegensatz zu einem herkömmlichen Wiki bietet der Kulturelle Kreisatlas einen geografischen Zugang zu den Sachthemen im Landkreis. Burgen, Kirchen, Museen, Höhlen und vieles mehr werden, basierend auf Open Street Map, auf einer Karte durch Geopoints sichtbar. Nutzerinnen und Nutzer können nach Kategorien filtern und gelangen über den Geopoint auf eine eigene Objektseite, die entsprechende Informationen über den Kulturort präsentiert. Der barrierefreie Atlas entstand in Zusammenarbeit mit der Inklusionskonferenz im Landkreis Reutlingen. Dieser greift auf dieselben Geopoints zurück wie der Kulturelle Kreisatlas. Der einzige Unterschied besteht darin, dass Menschen mit Handicap vordefinierte Filter mit ihren speziellen Bedürfnissen setzen können. Das kann unterschiedliche Aspekte der Barrierefreiheit, die Verfügbarkeit von Behindertenparkplätzen oder spezielle Angebote für Hör- und Sehbehinderte umfassen.

Neben dem geografischen Zugang zur Kreisgeschichte sind Module zu Personen oder thematischen Ausstellungen verfügbar, aber auch zu Themen wie der Ausbildung der Jugendguides, einer Qualifizierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Bereich der Gedenkkultur; und auch die im Landkreis ansässigen Geschichtsvereine haben auf *kultur-machen.de* die Möglichkeit, sich und ihre Arbeit vorzustellen.

Da die Webseiten zu den Burgen im Landkreis mit Abstand am häufigsten nachgefragt wurden, haben wir zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem Kreisarchiv Ess-

lingen ein eigenes Burgen- und Schlösserportal geschaffen. Somit wurde dieses Themenmodul ausgegliedert und bekam mit *www.unsere-burgen.de* einen eigenständigen Webauftritt. Im Rahmen einer Pressekonferenz auf dem Hohenneuffen wurde die Website freigeschaltet. Sie ist ein gutes Beispiel dafür, wie Archive über Sprengelgrenzen hinweg gemeinsame digitale Angebote aufbauen können. Obwohl die Burgen nun von der Hauptseite verschwunden sind, achten wir aber auf eine weiterhin große Vernetzung. So gelangt man beispielsweise über den Kulturellen Kreisatlas oder eine passende virtuelle Ausstellung durch externe Links auf *unsere-burgen.de*. Synergieeffekte gibt es im Hintergrund bei Datenbankstrukturen sowie technischen Bausteinen, beispielsweise dem Cookie-Manager oder dem Analysetool.

Wir entwickeln derzeit auch ein eigenes Modul, das sowohl browserbasiert als auch als Smartphone-App die Kleindenkmale im Landkreis erlebbar werden lässt. Die im Zuge des Projektes in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege, Geschichtsvereinen und Ehrenamtlichen erfassten Kleindenkmale können dann via App direkt im Gelände angesteuert werden. Die Bürgerinnen und Bürger werden insofern einbezogen, als dass sie ein neues Kleindenkmal ganz unkompliziert melden oder über dessen Beschädigung informieren können, indem sie uns ein Bild und die Geodaten schicken.

Dass zahlreiche kommunale Archive, insbesondere Kreisarchive, häufig eine Funktion als „kulturelle Allzweckwaffe“ innehaben, ist gerade im Oberschwäbischen Raum eher die Regel als die Ausnahme. So hat auch das Kreisarchiv Reutlingen – mit dem Leiter als stellvertretendem Kreiskulturamtsleiter, einer eigenen *Regionalmanagerin Kultur* und der traditionellen Zuständigkeit für die Kreiskunstsammlung – eine aktive Rolle für die Kulturarbeit im Landkreis. Selbstverständlich bildet auch dieses Themenfeld einen zentralen Bestandteil der Kulturplattform. Kulturschaffende finden hier alle Informationen zu Fördermöglichkeiten, Fördermittelberatung und unserer Kulturkonzeption. Außerdem ist die digitale Kunstsammlung des Landkreises auf der Plattform einsehbar. Sie befindet sich in einem eigenen Modul, das in technischer Hinsicht als Subdomain eingegliedert ist.

Künstlerinnen und Künstler aus dem Landkreis bekommen unter dem Hashtag *Ich mach' Kultur* die Möglichkeit, sich und ihr Werk zu präsentieren. Als eine Fördermaßnahme beauftragen wir professionelle Videoportraits einzelner Künstler, die deren Schaffensprozess in den Mittelpunkt stellen. Eine enge beidseitige Verlinkung mit den Websites der jeweiligen Künstler führen zu einer verstärkten Wahrnehmung beider Websites.

Das Kommunikationskonzept

Die drei großen Themenwelten *Archiv*, *Geschichte* und *Kunst und Kultur* sowie andere digitale und analoge Angebote des Kreisarchivs werden durch ein Kommunikationskonzept miteinander verknüpft. Im Zentrum steht die Kulturplattform *www.kultur-machen.de* als Marke für die Kulturarbeit des Landkreises. Die Öffentlichkeitsarbeit ruht auf mehreren Pfeilern. Das sind die Sozialen Medien (Facebook und Instagram), klassische Pressemittei-

lungen, die Internet- und Intranet-Seite des Landkreises sowie verschiedene Newsletter an das bestehende Netzwerk von Kulturakteuren, Geschichtsvereinen und anderen Multiplikatoren. Zu jeder Thematik existieren entsprechende Informationsseiten auf der Kulturplattform, auf die in den jeweiligen Kanälen hingewiesen wird. Das Ziel dahinter: Der interessierte Facebook-Nutzer soll genauso dem Link zu *kultur-machen.de* folgen wie die Leserin der örtlichen Tageszeitung. Die Kulturplattform soll in der öffentlichen Wahrnehmung präsent sein. Nutzerinnen und Nutzer, die beispielsweise wegen einer bestimmten Veranstaltung auf die Seite kommen, sollen auch die Vielfalt der übrigen Angebote kennenlernen.

So zentral es ist, heute digital präsent zu sein und seine Angebote im virtuellen Raum zur Verfügung zu stellen, so wichtig ist aber auch der direkte Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern, insbesondere wenn es um Beratung geht. Nicht umsonst lautete das Motto des Südwestdeutschen Archivtags *Vor Ort und virtuell*. Wie wohl alle Archive ist auch das Kreisarchiv Reutlingen für seine Nutzer telefonisch, postalisch, vor Ort im Lesesaal und zuvorderst per E-Mail erreichbar. Darüber hinaus stehen wir mit den Bürgerinnen und Bürgern auch über die Sozialen Medien in Kontakt. Momentan findet dies noch größtenteils über Facebook mittels Kommentaren und Messenger-Nachrichten statt. Kontakte via Instagram sind zwar seltener, nehmen jedoch kontinuierlich zu. Wir haben uns jedoch die Frage gestellt, wie wir unsere Zielgruppe auch noch auf anderem Weg erreichen können. Wie kommt man als Archivar/Archivarin mit Menschen ins Gespräch, die online ein Schlagwort eingeben, nichts finden und dann denken, es gäbe nichts? Für diese wichtige Verbindung zwischen virtueller Nutzung und persönlichem Kontakt hat das Kreisarchiv Reutlingen zwei Angebote entwickelt:

1. Die Archivsprechstunde

Die Archivsprechstunde findet alle zwei Monate digital per Webex statt. Am letzten Dienstag des Monats ab 19.30 Uhr, etwa eine Stunde lang. Die erste Archivsprechstunde im Oktober 2021 war eine offene Fragerunde zu familien- und heimatgeschichtlichen Themen mit acht Teilnehmenden. Einzelne waren jedoch nur aus Neugier dabei und hatten keine konkrete Frage mitgebracht. Im Nachgang kamen wir deshalb zu der Überlegung, dass es sinnvoll wäre, zu Beginn einer jeden Archivsprechstunde einen Impuls zu einem bestimmten Thema zu liefern. Das waren in der Vergangenheit u. a. Auswanderung, Entnazifizierung, Kriegsstammrollen, Standesamtsunterlagen, Kirchenbücher, Inventuren und Teilungen. Die stetige Zunahme an Teilnehmenden führte dazu, dass wir seit der dritten Veranstaltung durchgängig zwischen 30 und 60 Teilnehmende pro Archivstunde haben. So erfreulich diese hohen Teilnehmerzahlen aber auch sind, so führen sie die ursprüngliche Idee doch ad absurdum. Eigentlich wollten wir in diesem Format die Bürgerinnen und Bürger sprechen lassen. Jetzt handelt es sich vielmehr um eine Art Online-Seminar, in dem hauptsächlich der Archivar oder die Gastexpertin sprechen und die Teilnehmenden im Anschluss ihre Fragen stellen können.

2. Kaffee mit Archivar

Um die ursprüngliche Idee einer Archivsprechstunde neu aufzugreifen und den Bürgerinnen und Bürgern einen persönlichen Kontakt und geschützten Raum für ihre Fragen zu ermöglichen, haben wir das Format *Kaffee mit Archivar*in* entwickelt. Es wurde die ersten Male im Mai und Juni 2022 in unserem *Kultspace*, einem Co-Working-Space in Münsingen, erprobt. Das Konzept folgt der Idee des *lean coffee*, einem Format für lockere Treffen ohne Agenda und Zielsetzung. Das bedeutet, wir treffen Bürgerinnen und Bürger zwar mit Terminvereinbarung, aber ohne die Fragestellungen im Vorfeld zu kennen. Archivarin und Archivar müssen sich somit nicht auf die zwanglosen Gespräche vorbereiten. Es handelt sich letztlich um ein niedrigschwelliges Angebot für Bürgerinnen und Bürger, die an einem Nachmittag einen Zeitraum von einer halben Stunde buchen können. In Wohnzimmeratmosphäre beraten wir zumeist Heimat- und Familienforscherinnen und -forscher, geben Lesehilfen oder schauen mit ihnen zusammen Online-Findmittel und Online-Angebote von uns selbst oder anderen Archiven an.

Häufige Fragen in der Vergangenheit waren u. a.: Was hat mein Großvater/Vater während des Ersten und Zweiten Weltkriegs getan? Wie beginne ich mit Familienforschung? Welchen Quellenwert haben Standesamtsunterlagen und Kirchenbücher? Wie kann ich Auswanderung in meiner Familie nachvollziehen?

Dieses Format kommt nun der ursprünglichen Idee der Sprechstunde wieder näher. Für die bisherigen Nachmittage gab es mehr Interessenten, als Termine zur Verfügung standen, und die Rückmeldungen waren sehr positiv. Zahlreiche Menschen, die sich sonst – teils aufgrund der Schwellenangst – nicht an ein Archiv gewandt hätten, waren für dieses Angebot sehr dankbar. Auch die Medien waren nach jeder Pressemitteilung für die nächste Archivsprechstunde höchst interessiert an diesem Format und berichteten darüber. Aufgrund dieses Erfolgs werden wir nach Münsingen nun auch Station in anderen Gemeinden des Kreises machen. Nach dem Motto: Wenn die Bürgerinnen und Bürger nicht ins Kreisarchiv kommen, dann kommt das Kreisarchiv zu ihnen.

Sowohl der Archivsprechstunde als auch dem Konzept *Kaffee mit Archivar* liegt die Vorstellung zugrunde, dass ein Archivar in seinem Sprengel ein lokaler Fachexperte zu allen archivischen Fragestellungen ist. Dabei ist es nicht von Belang, ob sich die Fragen auf die eigenen Bestände oder andere Archive beziehen. Im Vorfeld wissen die meisten Anfragenden ohnehin nicht, wie sich die Zuständigkeiten auf unterschiedliche Archive und Sparten verteilen. Es kommt auch vor, dass Teilnehmende mit Scans aus anderen Archiven kommen und um Lesehilfe bitten. Zwar stellen beide Formate natürlich einen gewissen Zeitaufwand dar, aber gleichzeitig kanalisiert man die Anfragenden auf den jeweiligen Zeitpunkt. Anrufe von Familienforscherinnen und -forschern, die uns im Alltag häufig in unpassenden Momenten erreichen, oder E-Mail-Anfragen, deren Verfasserinnen und Verfasser keine konkreten Fragestellungen formulieren, können wir nun gezielt auf dieses Format verweisen.

Ob Menschen an der Archivsprechstunde teilnehmen möchten oder einen Zeitslot bei *Kaffee mit Archivar* reservieren wollen: Alles ist über www.kultur-machen.de zugänglich und buchbar.

Fazit

Bei all den dargestellten Anstrengungen sowie dem hohen Ressourceneinsatz für die skizzierten Angebote des Kreisarchivs Reutlingen stellt sich die Frage nach dem Erfolg dieser Maßnahmen. Aber was bedeutet Erfolg im Rahmen der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit von Archiven überhaupt? Betrachtet man in diesem Zusammenhang die Zahlen einiger Angebote des Kreisarchivs Reutlingen, ist im Herbst 2022 folgendes festzuhalten:

- 1.800 Follower bei Facebook und knapp 700 bei Instagram mit einer monatlichen Reichweite von 30.000 Personen
- 2.000 aktive Besucherinnen/Besucher pro Monat auf der Kulturplattform *www.kultur-machen.de*
- 30–60 Teilnehmerinnen/Teilnehmer an den Archivsprechstunden
- Ausgebuchte Termine bei *Kaffee mit Archivar*

Es erscheint kaum möglich zu sagen, welche Zahlen als Erfolg zu verbuchen sind und welche möglicherweise den Erwartungen hinterherhinken. Das Kreisarchiv Reutlingen stellt jedoch fest, dass es durch seine Angebote und die aktive Öffentlichkeitsarbeit zunehmend die Menschen im Landkreis erreicht. Das gelingt aber nicht nur mit einem bestimmten Aspekt der skizzierten Palette an Maßnahmen, sondern vielmehr über die Vernetzung von digitalem Angebot und direkter Ansprache. Ein Indiz hierfür sind die Zugriffe auf *www.kultur-machen.de*. Ein Drittel direkte Zugriffe lassen einen hohen Anteil an Besucherinnen und Besuchern vermuten, die den Weg zur Kulturplattform über klassische Presseartikel in Zeitungen und Amtsblättern finden. Ein Sechstel kommt direkt über einen Link in den Sozialen Medien und ein weiteres Sechstel über Links von anderen Seiten. Das letzte Drittel erreicht die Website über Suchmaschinen.

Aus den Erfahrungen des Kreisarchivs Reutlingen können somit folgende Thesen entwickelt werden:

1. Die Vernetzung von Online-Angeboten ist ein bedeutenderer Erfolgsfaktor als der bloße Ausbau derselben.
2. Online-Angebote werden nur genutzt, wenn sie durch eine aktive und stetige Öffentlichkeitsarbeit bekannt gemacht werden und im Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger bleiben.
3. Die Lenkung von Besucherströmen, beispielsweise über die Sozialen Medien oder verknüpfte Websites, ist ein zentrales Kriterium, das über den Grad der Wahrnehmung eines Online-Angebots entscheidet.
4. Die Nutzung von Printmedien, Sozialen Medien sowie Netzwerken und Multiplikatoren muss im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit gegeben sein, um breite Bevölkerungsgruppen anzusprechen.
5. Der direkte und persönliche Kontakt zu einem Archiv bzw. einem Archivar/einer Archivarin hat unmittelbare Auswirkungen auf die Nutzung vorhandener Online-Angebote.

Die historische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Digitalisierungsstrategie und das Kommunikationskonzept versuchen, diese Erkenntnisse umzusetzen. Die Entwicklung digitaler Angebote ist in diesem Zusammenhang genauso wichtig wie der direkte Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern. Das Gesamtkonzept ist in seiner Grundanlage daher hybrid. Die zunehmende öffentliche Wahrnehmung zeigt, dass die Bemühungen nicht nur einer archivarischen Hybris entspringen, sondern die Menschen sich in hohem Maße für archivische Quellen, archivische Arbeit und archivische Angebote interessieren. Sie müssen nur davon erfahren.